

15749 Kiekebusch (LDS)

[~40 km nw 15907 Lübben; UTM: 33U 401 5799]

Der Ortsname leitet sich wahrscheinlich vom wendischen „kibut=Kiebitz“ ab.

Der älteste bekannte Besitzer von Kiekebusch war ein Herr „Danis“, wahrscheinlich ein Edler von Dahme, denn im Jahre 1373 wird ein Richard von Dahme als Gefolgsmann des Kaisers benannt. Im Landbuch Kaiser Karls IV. aus dem Jahre 1375 ist verzeichnet, dass das Dorf 42 Hufen hatte. Henning von Reichenbach, der auch in Schulzendorf Besitzungen hatte, kaufte in diesem Jahr das Dorf. Er übte die Gerichtsbarkeit aus und besaß das Patronatsrecht in Kiekebusch. Im Jahre 1493 belehnte der Kurfürst Friedrich die Gebrüder Otto und Heinrich von Hacke mit dem Dorf. Nach dem Schlossregister vom Jahre 1450 besaßen diese die gutsherrschaftlichen Rechte gemeinsam mit einem gewissen Mußlow, der auch in Glienicke und Schönefeld Besitzungen hatte. Der größte Teil des Dorfes wurde im 30jährigen Kriege verwüstet, so dass im Jahre 1651 nur noch drei Bauernfamilien im Orte waren.



Die unteren Partien des Mauerwerks der Nord- und Ostseite der Dorfkirche lassen den Schluss zu, dass sie noch im 13. Jh. errichtet worden ist. 1693/94 wurde eine Herrschaftsloge angebaut und bei dieser Gelegenheit das Schiff nach Süden verbreitert. Gut 20 Jahre später kam der – heute verputzte (!) - Dachaufsatz aus Fachwerk dazu, gleichzeitig erfolgten eine Veränderung der Fenster und die Erhöhung der Traufkante. Der Innenraum ist flach gedeckt. Ältestes Stück ist ein Kruzifix aus der Mitte des 15. Jh. als Bestandteil eines hölzernen Altaraufsatzes aus der zweiten Hälfte des 17. Jh. Vielleicht ist es aber auch der Taufstein mit ornamentierter Kuppel. Im Eingangsraum befinden sich zwei Grabsteine für ein Ehepaar v. Beeren (+1674, 1697) und deren Wappen.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Brusendorf, Rotberg, Waltersdorf.

